

Ассоциация общественных объединений немцев Казахстана «Возрождение»
Ассамблея народа Казахстана
РГУ «Қоғамдық келісім»
Национальная академическая библиотека Республики Казахстан
Институт истории государства Республики Казахстан
Исследовательский институт международного и регионального
сотрудничества при Казахстанско-Немецком университете
Международная ассоциация исследователей истории и культуры российских немцев (РФ)

*Издано при финансовой поддержке
Правительства Республики Казахстан и
Федеративной Республики Германии*

НЕМЦЫ КАЗАХСТАНА:
МОСТ МЕЖДУ АСТАНОЙ И БЕРЛИНОМ

Материалы международной научно-практической конференции
(г. Астана, 5-7 октября 2015 г.)

Республика Казахстан
Алматы, 2015

- praktičeskaj konferencii. Saratow, 26-28 avgusta 2011g. – M.: MSNK-press, 2011. – 920 S.
12. Sowerennij slowar po obščestvennym naukam. – M.: Eksmo, 2003. – 528 S.
13. Bolschoj Enziklopedičeskij slowar: filosofija, sociologija, religija, eksoteriam, politiekonomija. – Minsk: Minskaja fabrika zvetnoj petschati, 2002. – 1008 S.
14. Wolf, E.L., Glock L.E., Gurin, W.W., Zilke, R.A. Nemeckije korni na russkoj semle. – Tomsk: STT/ 2005. – 80 S.

DIE SYNTHESE DER WELTKULTUREN IM LITERARISCHEN ERBE VON HEROLD BELGER

S.V. Anan'ewa
Almaty

svanananewa@gmail.com

In den letzten Jahren wurde in der Literaturwissenschaft dem Problem der Autodarstellung mehr und mehr Bedeutung beigemessen; die Aufmerksamkeit der Forscher richtete sich aber auch auf die Studie des Komplexes der aktuellen Probleme der modernen Literaturwissenschaft zur Identifizierung des Elementes des Autors in der Textstruktur und auf die Möglichkeiten seiner/ihrer künstlerischen Verwirklichung.

Das künstlerische Schaffen des Schriftstellers, Übersetzers, Journalisten, Essayisten, Literaturkritikers und Literaturwissenschaftlers Herold Belger entwickelte sich – die Traditionen der deutschen, russischen und kasachischen Literatur dabei kunstvoll verschmelzend – im Zusammenhang mit dem globalen literarischen Prozess. Vieles ist mit dem eurasischen Weltbild des Schriftstellers verknüpft, welches die östlichen (asiatischen) und westlichen (europäischen) kulturellen Traditionen zu verbinden vermochte.

Die russische als auch die deutsche und kasachische Sprache in seinen Werken spielte eine besondere Rolle im soziokulturellen Raum Eurasiens. Drei Arten von literarischen Werken existierten dabei parallel – Sprachmittlungswesen, Prosa, Publizistik. Die Größe des Klangbildes und die originelle Komposition werden durch „ruhige Gespräche an den lauten Kreuzungen“ („Tichije Bessedy na schumnich perekryostkakh“), „Das kasachische Wort“ („Kasachskoje slowo“) u.a. gekennzeichnet. Die Kritik und Publizistik von Herold Belger unterscheidet sich durch die genauen kritischen Schlussfolgerungen und begründeten Voraussagen für die Zukunft.

Ein Essay über seine Werke ist die von dem Internationalen Verband der deutschen Kultur herausgegebene Anthologie deutscher Literatur „Der misstrauischen Sonne entgegen ...“ (Moskau, 2013). In dem Essay sind die wichtigsten Bereiche der literarischen Tätigkeit von Herold Belger aufgeführt. Es wird darauf hingewiesen, dass Belger den Problemen der literarischen Übersetzung stets eine besondere Bedeutung beigemessen hat. Er übersetzte die Prosa vieler Schriftsteller ins Rus-

sische, darunter M. Auesow, B. Mailin, G. Musrepow, H. Jessenzhanow, A. Nurpeissow, A. Kekilbajew, D. Doszhanow sowie mehr als 20 Werke von deutschen Schriftstellern der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts – A. Reymgen, E. Kontschak, N. Wacker, W. Heinz etc.

H. Belger war ein bedeutender Experte und Autor mehrerer Studien zur literarischen Übersetzung („Goethe und Abai“, „Die Motive der drei Saiten“ („Motiwy trijkh strun“), „Essays zu den Übersetzungen von Ilyas Dzhanisugurov“ („Edjudy o perewodakh Ilyassa Dzhanisugurowa“), „Von den Worten gefolgt“ („Sled slova“), „Antlitz des Wortes“ („Liči slova“), „Ode an die Übersetzung“ („Oda perewodu“), „Das kasachische Wort“ („Kasachskoje slovo“), „Notizen des alten Dolmetschers“ („Sapiski starogo tolmatscha“), etc.)

Dabei ist die Sorge um das Schicksal des kasachischen Auls – wo er aufgewachsen ist und die mittlere Schule abgeschlossen hat – charakteristisch für seine epischen Erzählungen. Der Schwerpunkt und die Problemstellung einer ganzen Reihe von Werken sind die Uneinigkeit in der Familie, Missverhältnisse im Aul und der Zwiespalt mit sich selbst.

Seine Prosa entwickelte sich von wortkargen novellistischen Formen zur ausführlichen Erzählweise; vom tatsächlichen Ereignis zur Geschichte eines Schicksals. Autobiographische Züge durchdringen übrigens alle Werke des Schriftstellers.

Sein novellistisches Denken charakterisiert Belgers späte Werke. Die Idee des moralischen Gedächtnisses (Bewusstsein), der Beteiligung jeder einzelnen Person am Schicksal der gesamten Nation ist durchgängig in den Romanen „Haus der Heimatlosen“ („Dom skitalza“), „Tuyuk su“, „Misschelligkeit“ („Raslad“), „Ruf“ („Sow“) zu finden. Das „Haus der Heimatlosen“ ist seine Erinnerung. Die Konzepte von der „Heimat“, der „Erinnerung“, dem „Haus“ oder dem „Weg“ ziehen sich durchgehend durch das reiche und vielfältige Erbe von H. Belger.

Das Konzept des historischen Gedächtnisses sowie das Motiv des Weges sind eine Determinante im Roman „Tuyuk su“. „Die Menschen sind Sandkörner, Steppenläufer. Wohin der Wind treibt weiß nur Gott“. In den Romanen „Haus der Heimatlosen“ („Dom skitalza“) und „Tuyuk su“ treffen die Hauptthemen der Werke von Belger zusammen. Diese breit angelegten Werke mit einem verzweigten Erzählstrang und geordneter Komposition sind eine Art der Zusammenfassung der vorher entwickelten Themen, aber auch eine Erhöhung auf ein neues Niveau der künstlerischen Verallgemeinerung. Sie spiegeln alle Epochen der Volks-

geschichte wider, und zwar die Unterdrückung, den Krieg, die Arbeitsarmee, die Nachkriegszeit als auch die zeitgenössische Realität.

Der Dialog zwischen Ost und West hat multi-vektorielle und vielfältige Auswirkungen auf den literarischen Prozess in eurasischen Staaten. Der Essay von H. Belger „Goethe und Abai“ stellt einen der ersten Beweise dar, wie in den Werken unseres Schriftstellers und Literaturwissenschaftlers, Kritikers und Essayisten auf wundersame Weise die Traditionen der Weltliteratur miteinander verflochten sind. A. Nurpeissow definiert das Genre „Essay“ im Vorwort „Durch die Jahrhunderte und Entfernung“ als ein „poetisches“ und betont, dass Herold Belger sich seit langem für die besondere Leidenschaft zum Thema der geistigen Verbundenheit und Seelenverwandtschaft gemischtsprachiger Wortkünstler begeisterte. In den Werken der großen Dichter suchte und fand er nicht nur eine Verflechtung einiger Ideen, Themen und Handlungen, eine scheinbare gegenseitige Beeinflussung und Interaktion, sondern auch eine heilige Einheit des Geistes, eine Einheit gemeinsamer Wurzeln und die Brüderlichkeit aller Menschen, die ewige und natürliche Suche nach Einheit.

Die Begeisterung für dieses Thema begann in der Studienzeit. Im Jahre 1954 wurde Belger an der philologischen Abteilung des kasachischen pädagogischen Abai-Instituts in Alma-Ata zugelassen. „Meine Dreisprachigkeit hat den Turkologen, Professor Sarsen Amanzholow, sofort interessiert“, – erinnert sich H. Belger. Dank ihm ließ sich der junge Student vom Erlernen der Sprachen fesseln; er hat ihn „mit der kontrastiven Grammatik angesteckt, hat ihm beigebracht, die Schönheit, das Gewicht, den Klang und die netten Worte zu fühlen“.

Ein Thema in einer Kursarbeit des damals zwanzigjährigen Studenten war „Wanderers Nachtlid“ von J.W. Goethe in der Übersetzung von Lermontow und Abai, welche den jungen Wissenschaftler stark interessierte; aber auch den Wunsch in ihm erzeugte, das Werk nachzuvollziehen, zu begreifen, die Dichter zu verstehen, die den Geist ihres Volkes zum Ausdruck gebracht hatten. Vierzig Jahre später, zum 150. Geburtstag des kasachischen Klassikers, wurde die ehemalige Kursarbeit Belgers mit dem Buch „Die Auserwählten der Erde – Ein literaturkritisches Essay“ („Goethe, Abai“, „Sennije Isbranniki“) – herausgegeben, in dem fast alle Werke des Schriftstellers enthalten sind. Die Abai und Goethe gewidmet sind. [1] Diese wurden in den „Auswahlband“ von H. Belger aufgenommen.

Das Leitmotiv des Essays „Goethe und Abai“ ist das Bekenntnis des Autors: „Es ist seltsam, aber es scheint mir, dass ich Abai fühle... Ich denke, die Werke eines anderen zu fühlen, ist sicher wesentlicher, als sie zu verstehen ... Zu fühlen heißt, mit dem Herz und mit der Seele wahrzunehmen, was sehr schwierig ist. Das ist wie eine Liebe, wie eine Begabung: entweder gibt es sie oder nicht.“ [2, 84].

Herold Belger schreibt über die Harmonie des Geistes, die ganzheitliche Wahrnehmung von Poesie, die Inspiration durch Musen. Er beschreibt bestehend klar, metaphorisch, überzeugend und schlüssig den „magischen“ Faden der geistigen Verbundenheit und Einheit der Genies. Er erschließt dem Leser die Entstehungsgeschichte der Dichtung als auch einige Ähnlichkeiten und offensichtliche Parallelen zur externen Biographie. Der Schriftsteller beweist bei der Analyse der Verse der Poesie die Verwandtschaft mit der Graphik und der Struktur von Strophen und Rhythmen. Er sieht die wissenschaftlichen Entdeckungen an der Kreuzung von „Goethe und Ost“ und „Abai und West“ voraus und betont:

„...Sowohl Goethe als auch Abai sind Phänomene, die sich nicht auf einen bestimmten Zeitraum beschränken. Sie sind nie passé. Sie sind immer Zeitgenossen ihrer Nachkommen. Darin besteht ihre Größe und Unsterblichkeit ... Die beiden streben leidenschaftlich in die Zukunft, und das ist ihre Entität und Gemeinsamkeit“. [2, 85].

Nach Belgers Auffassung haben Goethe und Abai ähnliche Ansichten über das künstlerische Schaffen und die Aufgabe eines Dichters. Auch teilen sie viele Gemeinsamkeiten in der Liebeslyrik, in der philosophischen und landschaftlichen Poesie. H. Belger erforschte die philosophische und ästhetische Harmonie des Weltbildes geistiger Größen des deutschen und kasachischen Volkes, denn „diese Titanen hatten die Gabe, poetisch und philosophisch darüber zu reden, was einen Menschen mit einem allsehenden Auge in der Seele erregen, was jede neue Generation berühren soll...“ Goethe und Abai sind Auserwählte der Erde, die Konzentration der gesamten menschlichen Geistigkeit.

Die Bilder der Kriegskindheit in den letzten Zeilen des Essays sind herzergreifend. In einem kleinen Aul am Ufer des Flusses Ischim lernt der künftige Prosailker und Essayist das Gedicht „Winter“ von Abai. Neben ihm wiegt seine Mutter die kleinere Schwester und singt das Lied „Röslein auf der Heiden“. Dieses Gedicht von Goethe ist seit etwa zweihundert Jahren ein deutsches Volkslied. Abai und Goethe treten auf diese Weise in Belgers Leben. „Die Spitzen der Poesie. Gro-

ße Begleiter des Seins. Mentoren und Tröster. ... Das allsehende Auge der Seele.“

Im Laufe seines ganzen Schaffensweges hat Herold Belger sich ständig auf die Weltliteratur und -kultur bezogen. Er schreibt über die „Tagebücher“ („Dnewniki“) von L. Tolstoi und über Romane von Thomas Mann. Sowie über die moderne Literatur und über Klassiker der kasachischen und Weltliteratur – „Episches Leben. Triptych“ („Zhishn“-epopeja. Triptykh“), „Welt von Musrepow“ („Mir Musrepowa“) u.a. Seine Forschung ist unter anderem A. Debolski, L. Kossuth und vielen anderen gewidmet. Seine Vielseitigkeit ist erstaunlich.

Das letzte Buch von Simashko „Viertes Rom“ („Tschetwertij Rim“) nennt H. Belger ein Bekenntnis. Der russischstämmige Schriftsteller Kasachstans „hatte die wunderbare Gabe des assoziativen Denkens, ein Historismus-Gefühl, und konnte mit Meisterschaft, würde ich sagen, graziös und sogar paradox disparate Fakten und Phänomene des Lebens vergleichen und nachvollziehen, den versteckten Schwerpunkt entdecken, seine Ursprünge und Wurzeln aufdecken, die wichtigsten Entwicklungspunkte identifizieren und die Gegenwart scharf und unerwartet durch das Prisma längst vergangener Ereignisse sehen.“

Viel Herzblut hat H. Belger darin investiert, dass die Meister des künstlerischen Ausdrucks nicht in Vergessenheit geraten, dass das Interesse für die Werke von A. Suleimenow, A. Debolski, M. Simashko und vielen anderen Dichtern, Schriftstellern, Musikern, Wissenschaftlern und Künstlern weiterlebt. H. Belger hat das „Vierte Rom“ („Tschetwertij Rim“) von M. Simashko für eine Art literarischer Biographie des Künstlers gehalten, in der sowohl die Bekenntnisprosa, scharfe, zeitkritische Publizistik, eine kluge Analyse der politischen Katastrophen und Liebeserklärung an das Leben und die Kollegen, als auch die Sorge für die Zukunft und der letzte Wille vermischt sind. Der Autor griff auf die Phrase LUFTMEER der EPOCHE zurück. Seine letzte Erzählung ist von diesem „Luftmeer der Epoche“ durchstrahlt... Dieser außergewöhnliche Schriftsteller hat in der Literatur einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Er hat unermüdlich an die Gesetze der Bewegung eines Geistes gedacht“ [3, 212].

Die Artikel und Bücher von H. Belger beinhalten Aussagen über kasachische, deutsche und russische Schriftsteller, Mentoren, ältere Genossen und Freunde. Ihre Namen sind genau aufgeführt: „Aymaulytov ayshtyary“, „Musrepow's Welt“, „Vom Feuer erschaffen“ (über A. Taz-

hibajew), „Mitfühlendes Herz des Künstlers“ (über T. Akhtanow), „Sohn des Vaterlandes“ (über O. Suleimenow), „Askar (zum Andenken an einen Freund – A. Suleimenow)“, „Er hat einfühlsam in ruhelosen Puls der Epoche hineingehört“ (über A. Alimzhanow), „Mit Gefühl der Brüderlichkeit“ (zum 70. Jahrestag von M. Simashko) und „Luftmeer der Epoche“ (in Erinnerung an M. Simashko) und andere. Für jeden Schriftsteller, Dichter, Dramatiker hat Herold Belger besondere Worte gefunden, die von Herzen kamen und sein Talent und seine menschlichen Qualitäten offenbarten. Warme Worte widmet er H. Jessenzhanow und G. Musrepow in Artikeln zum Sprachmittlungswesen. Insbesondere zu den Übersetzungen der Werke von G. Musrepow merkte er an: „...Es ist sehr schwierig, Gabit zu übersetzen, aber es macht Freude“.

Belgers enormes Wissen über die Werke verschiedener Schriftsteller und deren Originalität im Stil. Er nennt Abdilda Tazhibajew bspw. einen „ehrlichen Sohn seiner Heimat, seiner Zeit und seines Volkes“: „Sein Wunderwagen mit Namen Schicksal spannte er mit einem Paar – Freude und Leid, – ein, und dieses Zweigespann zog ihn fast 90 Jahre über die Mutter Erde. Der Dichter Abeke trieb zwei Pferde mit Namen Freude und Leid an, voller Hoffnung und Traurigkeit zog es ihn in die unbekannte Ferne, in die Zukunft; auf dieser langen Reise schenkte er großzügig den Menschen die Wärme seiner Seele, seines Herzens und seiner Begabung.“ [3, 220]

Takhaui Akhtanow nannte Herold Belger einen „Kundschafter in der Literatur“, da er ein Pionier nicht nur in der kasachischen, sondern auch in der Sowjet-Literatur gewesen ist. Zu nennen sind hier sein Kriegsroman, die Geschichte „Grauer Storch“ („Seriý Aist“) – über Neuland, der Roman „Sturmweiser“ („Buran“) – über die geistige Wiedergeburt des Helden, das dramatische Gedicht „Eid“ („Kljatwa“) zu Ehren des 250. Jahrestages des Beitritts von Kasachstan zu Russland. Der Schriftsteller spürte sich gleichermaßen einfühlsam in die Prozesse hinein, welche sich im öffentlichen Bewusstsein entwickelten. Ihn zeichnete ein feines Gefühl für den Zeitgeist aus, für hintergründige, verborgene Ereignisse, aber auch für die grundlegenden moralischen Probleme unserer Zeit, auf die er unmittelbar und rasch reagierte...und brachte diese mit Zivilcourage in seiner künstlerischen Vision zum Ausdruck.“ [3, 222].

Herold Belger war der Auffassung, dass Anuar Alimzhanow eine Verkörperung bizarrer verschiedener Zeiten und unterschiedlicher kultureller Schichten war. Alimzhanow sei der mobilste unter den Schriftstellern

gewesen. Er teilte jedoch nicht die Idee von einem gemeinsamen, einheitlichen Strom der menschlichen Kultur in Bezug auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er hatte die seltene Begabung, die Vielseitigkeit der Welt in der Einheit, Integrität und der gegenseitigen geistigen Anziehung und Verbundenheit zu sehen und zu erleben. Sein hauptsächlichstes Charakteristikum als Schriftsteller und als Mensch war seine tiefe Anteilnahme sowohl an und in der Arbeit als auch im Leben.

Im Herzen bewahrte Herold Belger die Liebe zu einheimischen (kasachischen) Schriftstellern und zu seinen Mitmenschen. Er schrieb Gutachten und Kritiken zu diversen Büchern, aber auch Berichte und informative Beiträge, analysierte Prosa und Poesie in vielen Fremdwerken und führte dazu gründliche wissenschaftliche Untersuchungen durch. Das Schicksal der deutschen Volksgruppe war für ihn durch den „andauernden Schmerz“ gekennzeichnet. Das Essay „Auf der Welle der Seelenverwandtschaft“ handelt von einer Reise nach Deutschland.[4].

Die Delegation hat Köln, Düsseldorf, Linz, Koblenz, Frankfurt, Berlin, Potsdam besucht. Zahlreiche offizielle Termine und persönliche Kontakte, Ausflüge, Besichtigungen, Konzerte – wurden mit Sachkompetenz organisiert. Es war schön, dass so viel Interesse an der Kultur und an der Geschichte Kasachstans hervorgerufen wurde, vor allem nach der Rede von A. Kekilbajew über die „Geschichte und den aktuellen Stand der kasachischen Literatur“ („Istorija i sowremennoje sostolaniye kasachstanskoi literatury“). Aber auch den anderen Vorträgen lauschte man mit großem Interesse. Zum Abschluß konnten die Zuhörer den Vortragenden Fragen stellen, so z.B. zur Entwicklung und zum Aufbau der kasachisch-deutschen Beziehungen.

Belger schlug etwas später vor, ein grundlegendes Werk über die historischen, geographischen, geistigen und kulturellen Beziehungen zwischen Kasachstan und Deutschland zu veröffentlichen. Er nimmt Bezug auf die ersten Kasachstan-Reisenden, Forscher, Missionäre und Soldaten im 14./15. Jahrhundert. (Baron S. Herberstein, A.O. Elschleger etc.)

Dies wird durch eine beeindruckende Anzahl von Wissenschaftlern belegt: I. Gmelin, G. Müller, P.S. Pallas, I. Georgi, W. Radlow, B. Barthold, Generäle G. von Weymar, Karl von Frauendorf, G. von Shtrandman, I. von Springer, Gouverneur O. von Igelstrom, Arzt E. Eversmann, Geologe E. Eichwald, ein Geologe und Geograph G. Gelmersen, Botaniker A. Schrenk u.v.m. Auf die Namen der bedeutenden deutschen Wissenschaftler, Professoren, Künstler, Mediziner vom 17.-19. Jahrhundert

folgen modernere Namen: der Forscher Thomas Heman, ein Autor von Handbüchern für die kasachische Sprache, der Herausgeber und Publizist Leo Kossuth, die Literaturkritikerin Sigrid Kleinmichel, die Historikerin Erika Voigt, aber auch Dr. Marcel Erdal und Mark Kichner.

Herold Belger formuliert in seinen Reisenotizen bereits Themen für die zukünftige wissenschaftliche Forschung, welche die Thematik erweitern und vertiefen soll. So enthält das Essay wissenschaftliche Züge und setzt damit die Tradition der „akademischen Reisen“ aus dem 19. Jht. Fort, welche von den Orientalisten A. Bergé, A.S. Usmansem, W.F. Ditttel, I.N. Beresin, M.A. Gamasow, A. Rafalovitsch u.a. erstmals eingeführt wurde. Die Werke der aufgeführten Autoren enthielten reichhaltiges Material, insbesondere Fakten, welche sowohl die Wissenschaft als auch die Literatur bereicherten. In der kasachischen Literatur wird diese Tradition am deutlichsten von Ch. Valikhanow in seinen Reise-Essays bedient. Herold Belger, aber auch seine Vorgänger, verfassten diese Essays mit leidenschaftlicher Note und versetzten die Leser mit der Intelligenz und dem Allgemeinwissen in Staunen.

Belger war absolut davon überzeugt (und diese Überzeugung vermittelte er seinen interessierten Lesern), dass zwischen den Völkern Kasachstans und Deutschlands über lange Zeit eine enge Anziehung bestand: „Man muss dies im Hinblick engerer Kontakte, der Annäherung und Zusammenarbeit betrachten. Es liegt klar auf der Hand, dass das Potenzial der kasachisch-deutschen Beziehungen enorm ist.“

Aus hiesiger Sicht bietet es sich an, als Präambel zur folgenden Erzählung das kasachische Sprichwort zu verwenden: „Solange einer lebt, ist der andere nicht glücklich“ (Пока один не умрет, другому счастья не видеть).)

Der Stil des Essays wird demaskierend; der Schriftsteller schmeichelt sich beim „erfolgreichen“ Westen nicht ein, er ist nicht von ihm begeistert (dies war schon auf den ersten Seiten der Erzählung offenbar). Herold Belger schreibt ehrlich, ohne Beschönigung, objektiv und würdevoll:

„Der Westen mit seinem Unternehmungsgeist nutzte geschickt den Untergang der Sowjetunion aus und ergriff noch einmal die rettende Möglichkeit, den Überfluss an angesammelten alten Waren, ja sogar Müll, an moralisch überalterten Produkten, den ganzen industriellen Überschuss – von Computern erster Generationen bis hin zu abgelaufenen Medikamenten und überlagerten Lebensmitteln, die schädliche und gefährliche Konservierungsmittel enthielten – in die „halbkolonialen“ Länder der neuen

GUS (Gemeinschaft unabhängiger Staaten) abzusetzen, um damit eine neue Chance für den eigenen wirtschaftlichen Aufschwung seiner Industrie sowie für die Schaffung neuer Arbeitsplätze zu gewinnen.“[4, 154].

„Das alte, freundliche, ruhige Deutschland, mit dem man eine Großmutter mit Haube und gestickter Schürze assoziierte“, dieses Deutschland existierte schon lange nicht mehr. Das Bild der Märchenheldin wurde durch den Zusammenprall mit der Realität entlarvt. Die beeindruckende Bildhaftigkeit der Erzählweise ermöglichte es, dieses Bild jenes „alten“ Deutschlands zu erschaffen, das die Russlanddeutschen in der Seele bewahrten und das „in den verborgenen Tiefen der gebeutelten Seelen heutiger Nachkommen“ bis heute verblieben ist.

„Was bleibt, sind Sagen und Märchen, bruchstückhafte Erinnerungen, die in der langen Verbannung, in der Arbeitsarmee unter Aufsicht der wachsamen Kommandantur bewahrt wurden; es bleibt das süße Bild der Hoffnung auf eine segensreiche Zeit, ähnlich der Ammenmärchen, die die Großmutter ihren Enkeln abends in der Dämmerung am Spinnrad erzählt. Wo Märchenhelden, wie die schmachtende Lorelei, der Erlkönig, gute Feen und Zwerge sowie Lieder über den „Lieben Augustin“ eine unausrottbare Sehnsucht der ewigen Pilger nach dem gesegneten „Heimatland“ hervorriefen.

In diesem Zitat dominiert eindeutig die schöngestige Erzählungsweise, die den Essay besonders anschaulich für den Leser macht.

Im Deutschland des zwanzigsten Jahrhunderts hat sich alles geändert: Traditionen, Sprache, Verhaltensnormen, Denkweise, der zwischenmenschliche Umgang, Sitten, Kultur, Natur, Landschaft, ja sogar das anthropologische Antlitz der Einwohner.

Dies beleuchtet jener Teil des Essays, der die Besorgnis des Schriftstellers für das unetere Schicksal seiner Landsleute in ihrer historischen Heimat Deutschland zum Ausdruck bringt. Im heutigen Deutschland haben Begriffe wie „Blutsbrüderschaft“, „geistige und genetische Brüderschaft“ keine Bedeutung mehr. Man schämt sich für sie, man vermeidet sie auszusprechen. Aber, so Belger, wir sollten nach Möglichkeiten zur gegenseitigen Erkenntnis und eventuellen Integration suchen, nicht nach geistiger Exklusion. Diese Überzeugung überträgt Herold Belger wie einen Stafelstab an künftige Forscher.

Seine Schriftenreihe über den bedeutenden Prosaiker Tschingis Aitmatow kann niemanden gleichgültig lassen. Als Belger die Nachricht über den Tod des Schriftstellers erhalten hatte, schrieb er voller Bitter-

keit, dass er sich schon darauf vorbereitet hat, seinen 80. Geburtstag zu feiern. So hatte er es vor und es schien, als dass er in Erfüllung gehen sollte.

Er war eine hervorragende, einzigartige Persönlichkeit! Er hatte alles im Leben besessen und viel erreicht. Ein halbes Jahrhundert – 50 Jahre lang – war Belger als berühmter Schriftsteller bekannt. Unzählige Artikel wurden von ihm in vielen Sprachen verfasst. Und noch vieles mußte geschrieben und gesagt werden. Seine Bücher, die insgesamt in 165 Sprachen übersetzt wurden, werden sicher noch lange Zeit gelesen werden. Belger hing am Leben, an der „Herrlichkeit“ [5, 307].

Tschingis Aitmatows Persönlichkeit beeindruckte Belger. Sogar mit 80 Jahren entwickelte dieser noch groß angelegte Projekte. So trafen sich Belger und Aitmatow in Kostanai an einer gemeinsamen auswärtigen Sitzung des PEN-Clubs, an der russische und kasachische Schriftsteller teilnahmen, aber auch in Taschkent usw.

„Auf seine Bitte schickte ich ihm mein Buch „Goethe und Abai“, lies ihm „Wanderers Nachtlid“ von Goethe im Original und in der Übersetzung von Lermontov und Abai vor. Er hörte sich aufmerksam die russische und kasachische Version an. Er nannte mich „Gerke“, meist unterhielten wir uns auf Kasachisch. Sein Kasachisch war vom Kirgisischen geprägt. Es gelang ihm in einer ganz besonderen Art und Weise zu sprechen. Einmal übergab er mir über A. Nurpeissow „Das Kassandra-Mal“ auf Deutsch und signierte es wie folgt: „Dem braven Kasachen Herold Belger. Brüssel. 1.10.95“ [5, 308]. Sein Freund Friedrich Hitzer übersetzte den Roman aus dem Russischen.“

Die folgenden Zeilen widmete Belger nicht nur Aitmatow, sondern es schien, als ob er sie auch auf sich selbst projizierte: „Ich muss nicht traurig sein: er (Aitmatow) ist am Vorabend seines 80. Geburtstages aus dem Leben geschieden, ein Dichter im Lichte seines wohlverdienten Weltruhms. Allerdings hat er viele Pläne nicht mehr verwirklichen können. Scheinbar konnte sich nur Goethe all seine Träume im Leben erfüllen.“ [5, 308].

Dies sind nur einige Beispiele, wie die Synthese der Weltkulturen und Literaturen das künstlerische und literarische Schaffen von Herold Karlowitsch Belger, unseres wunderbaren Schriftstellers und Mitbürgers, bereichert hat. Darüber werden unsere künftigen Forschungen und wissenschaftlichen Publikationen berichten.

1. Belger, H.K. Goethe und Abai // *Sennije isbrani (Goethe, Abai): Literaturno-krititscheskij otschek*. – Almaty: Zhasuschi, 1995. – S. 9-110.
2. Belger, H.K. Goethe und Abai // *Jewrasijstwo i dialog literatur: Klassitscheskije isledowanija*. T. 19. – Almaty: Adebijet alemi, 2013. – S. 69-87.
3. Belger, H.K. Sled slova. – Almaty: Zhasuschi, 2002. – 250 S.
4. Belger, H.K. Na wolne dukhownogo rodstva // H. Belger. *Pomni imja suwoje*. – Almaty: Glyhm, 1999. – S. 249-261.
5. Belger, H.K. *Welnije stroki* // H. Belger. *Isbranije sotschinenija w 10 t. T. 10*. – Almaty: Balalar Adebijeti, 2012. – S. 336 S.

10. Hermann A.A. Die Internationale Assoziation der Forscher für Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen: 20 Jahre Entwicklung 341

Expertengremium 1. Ethnisch Deutsche Kasachstans: Geschichte und Kultur

11. Wolkowa T.P. Deutsches Thema in der kasachischen Historiographie 361
12. Alexejenko M.A. Dokumente über die Kasachstandeutschen im Staatsarchiv des Gebiets Kostanai 371
13. Taschtemchanowa R.M., Bajmuldina A.U. Deutsche Minderheit in Kasachstan: Die Geschichte in den menschlichen Leben 379
14. Kirillow W.M. Einheitliche Datenbank „Geschichte der Repressalienpolitik gegenüber den Sowjetdeutschen im 20. Jahrhundert“ als eine der Grundlagen der nationalen Selbstidentität 386
15. Wolf E.L., Beller A.W. Ethnisch Deutsche Kasachstans: Konsensbildung zwischen der Identität als Russlanddeutsche und der Bürgeridentität 393
16. Ananjew S.V. Die Synthese der Weltkulturen im literarischen Erbe von Herold Berger 402
17. Koshachmetowa A.S. National-kulturelle Komponente im Deutschunterricht 413
18. Bajmanowa L.S. Der Deutschunterricht im Gebiet Akmola: Stand und Perspektiven 419
19. Nagich M.W. Stand des Deutschunterrichtes im Gebiet Karaganda 424

20. Suraganowa Z.K., Kurmanowa S.R. Die ethnisch Deutschen von Nowodolinka. Das Leben unter den monochronen Bedingungen 434
21. Markdorf N.M. Institutionelle, kulturelle, sozialpsychologische Stigmatisierung der Deutschen-Sonderansiedler 440
22. Sanders R. „Wir waren immer fleissig.“ Kulturelles Gedächtnis und Identität von Deutschen in Kasachstan 448

Expertengremium 2. Ethnisch Deutsche Kasachstans im wirtschaftlichen und soziokulturellen Raum beider Länder

23. Podoprigora Ju.I. Ethnisch Deutsche Kasachstans: moderne ethnosoziale Prozesse 457
24. Reith S. Zurück nach Kasachstan. Einblicke in eine ethnographische Feldforschung 468
25. Dorsch D. Brücken von menschlichen Beziehungen 480
26. Rimmer A.W. Die Rolle der Aussiedler in den deutsch-kasachischen Beziehungen 488
27. Zekrist E.A. Ethnisch Deutsche Kasachstans: eine Brücke zwischen Kostanai und Berlin 499
28. Aupenowa A.U. „...Es klingt eine kasachische Saite...“ 502
29. Korostelyowa N.A., Khraptschenkowa N.I. Aus der Erfahrung der Universität „Bolaschak“ Karaganda zur Entwicklung der interethnischen Toleranz bei den Schülern 512
30. Milajewa I.I. Erziehung der Toleranz bei den Jugendlichen 516
31. Tasbulatowa D.Zh. Internationale Schüleraustauschprogramme – eine lebendige Brücke der Volksdiplomatie 521